

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 26 (1953)

Artikel: Miscellen : Statistik solothurnischer Glasgemälde : dritter Nachtrag
Autor: Dietschi, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fortan Treveris genannt habe. Dies geschah zur Zeit Abrahams, im Jahre 2004. Diese Sage wurde oft literarisch behandelt. Die Literatur hat nachher auch die Malerei angeregt. Die Trebetasage wurde schon früh mit den Thebäern Ursus und Victor und ihren Genossen in Zusammenhang gebracht.

Im «Trier-Buch» wird der «Glockenturm von Solothurn» auch erwähnt, und der Verfasser weiss zu berichten, dass die Thebäer im Jahre 303 ihres Glaubens wegen enthauptet worden sind. In der alten, 1684 untergegangenen St. Paulinuskirche zu Trier fanden sich auf einer alten, steinernen Tafel die Worte eingehauen, die wir als Überschrift zu dieser kleinen «Merkwürdigkeit» gewählt haben: «Der Stat Trier und Salodor Thun's wenig Stät an Alter vor». Albin Fringeli.

Statistik Solothurnischer Glasgemälde

Dritter Nachtrag

«Nachtrag zu Jahrbuch für Solothurnische Geschichte»

13. Band 1940. – 14. Band 1941. – 18. Band 1945. – 22. Band 1949.

Zu diesem neuen Nachtrag hat mir wiederum der hervorragende Kenner der schweizerischen Glasgemälde, Herr Prof. Dr. Paul Boesch in Zürich, der zurzeit mit einer umfassenden Bearbeitung der schweizerischen Glasmalerei beschäftigt ist, seine wertvolle Mitarbeit geliehen, die ich hiemit aufs beste verdanke.

A. Berichtigungen und Zusätze

Zu Stat. I. Teil

Jahrbuch, 13. Band, 1940

S. 13 (vgl. auch 2. Nachtrag: A. Berichtigungen u. Zusätze S. 13).

3. *Ämterscheibe 1557 Wörlitz.*

Gotisches Haus. Rahn Nr. 25, vermutlich Arbeit von Karl von Egeri. Ausführliche Beschreibung bei Rahn: Berta von Burgund mit Modell der St.-Ursus-Kirche. Phot. S.L.M. 24138. Die Zuweisung an Niklaus Bluntschli ist unsicher. – Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Paul Boesch.

S. 77

183. *Wappenscheibe Urs Rudolf 1579.*

Nun Olten (Historisches Museum).

Aus der Sammlung Ing. G. Wüthrich (†) in London erworben durch Vermittlung von Herrn Prof. Dr. Paul Boesch in Zürich. Museumsbericht Olten 1950 S. 11.

Zu S. 128

294. *Solothurner Standesscheibe «Die Statt Solothurn. 1609».*

Herr Prof. Dr. Paul Boesch in Zürich macht mir dazu in verdankenswerter Weise noch folgende Angaben:

Im Schloss Eberstein bei Baden-Baden im Besitz des Markgrafen von Baden. Phot. des Landesdenkmalamtes Karlsruhe.

Arbeit der Murerwerkstatt, sehr gut erhalten. Der einfache Standesschild, überhöht von Reichsschild und Krone, ist flankiert links vom gepanzerten S. VRSVS mit Panner, rechts von S. VRSVLA mit Pfeil. Im Oberbild zwischen zwei Schlachtenbildern auf Kartusche Spruch, leicht verändert nach der Scheibe von 1579 im Kreuzgang Wettingen (Stat. Nr. 43):

Die Eidtgnoschafft ward streng umleidt

Keiser vnd srych Inn hand abgseidt

Sy wolttendts zwingen vff der stett

Gott aber sy gwaltig errett.

Zu Tornach vnd im Bruderholtz

hats Cost det manchen helden stoltz.

Dieses Stück gehört zu dem Standesscheibenzyklus von 1609, von dem sich sechs Scheiben (Zürich, Luzern, Schwyz, Basel, Schaffhausen und Appenzell) in der Sammlung des Lord Sudeley auf Toddington Castle befunden hatten (s. Lehmann, Auktions-Katalog 1911, Nr. 30–35, mit Abbildungen). Lehmann machte es wahrscheinlich, dass dieser Zyklus der XIII Orte von Christoph Murer verfertigt und in das Kloster Frauenthal bei Zug gestiftet wurde.

Zu Stat. II. Nachtrag

Jahrbuch, 22. Band, 1949

Zu S. 8

Burg Hohenzollern.

Die Inschrift «Ruodolff Jacob Felder, Bruoder / Caspar Sallator 1561» betrifft nicht Solothurn. Der «Caspar Sallator» ist einer der Stifter. Siehe Z. A. K. 1950. S. 110, Nr. 4.

Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Paul Boesch.

Das *Museum Solothurn* besitzt 73 Glasgemälde. Sie harren einer würdigen, übersichtlichen Aufstellung.

Gefl. Mitteilung von Dr. K. Glutz-von Blotzheim, Museumskonservator in Solothurn.

Als Depositum der *Schweiz. Bischöfe* befinden sich darunter 19 Scheiben der ehemaligen *Graf Scherrer-Boccard'schen Sammlung*.

Gefl. Mitteilung von Herrn Anton Guldemann in Lostorf.

In der *St.-Niklaus-Kapelle* in *Dulliken* befand sich ehemals eine Scheibe des Stiftes Beromünster.

Gefl. Mitteilung von Herrn Gottlieb Wyss in Neue Welt-Basel.

B. Fortsetzung der Statistik

311. *Solothurner Standesscheibe «Die Statt Solothurn 1601».*

Im Obergerichtssaal in *Trogen*. Zu einer Standesscheibenfolge gehörig. Phot. S. L. M. 42626.

Glasmaler: Hans Balthasar Taubenmann in Zürich, s. Dr. Paul Boesch in «Appenzellische Jahrbücher» 1950, 78. Heft (1951 erschienen).

312. *Wappenscheibe Wallier-Aregger 1631.*

Zwölfjähriger Jesus im Tempel.

Inschrift: Fr. Jeronimus Wallier und Frauw Barbara Areggerin (sic), sin Ehe Gemehell 1631.

Wappen Wallier.

Wappen Aregger. Adler über gelb-schwarzer unterer Hälfte.

Dijon (Collection Dard).

Freundliche Mitteilung von Herrn Otto Bregger in Solothurn.

S. auch Stat. Nr. 216. Fr. ist wohl = «Jr.» = Junker zu lesen.

Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. P. Boesch.

313. (Vgl. auch Stat. Nr. 184, 185 und 186.)

Wappenscheibe des Johann Schwaller 1641.

Wappen Schwaller, darüber in Kartusche «VICTORIAM DA DEVS». Inschrift «der Zitt. Venner Schultzen zu Solothurn».

Früher im Museum für Kunstgewerbe der Stadt Frankfurt am Main, nun *Olten* (Historisches Museum).

Erworben von E. Dold, Glasmaler in Zürich, durch gütige Vermittlung von Herrn Prof. Dr. Paul Boesch. – Über Joh. Schwaller s. Die Glocken von Mariastein 1952, Nr.4 (Oktober), mit Abb. Schwallers.

314. *Wappenscheibe Schwaller 1673.*

Rechteckig. In der Mitte Wappen mit Kardinalshut. Oben Maria. Reiche Architektur. Auf Bollwerk unten:

«Joannes Josephus Schwaller / S. S. † Dort: Protmot. Colley. Eccles: S. Vict. Mart. Solodori Praepositus 1 AC Ibidem Commissarius Lausanens 1673».

Die Scheibe befand sich im Wiener Kunsthandel.

Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Paul Boesch (durch Dr. F. Kieslinger in Wien); s. ZAK 1950, S. 115, Nr. 4.

315. *Standesscheibe Solothurn 1681.*

«Die löbliche Statt Solothurn 1681». Oben: Renovato Foedere Catholico». Unten: SPQS – SPQS. –

Wappen von Solothurn und Conches. Bei Anlass dieser Zeremonie waren die Delegierten der VII Kantone und der VII Gemeinden wie folgt gruppiert: Luzern und Sitten – Uri und Siders – Schwyz und Lenk – Unterwalden und Raron – Zug und Visp – Freiburg und Brig – Solothurn und Conches. –

St.-Maurice (Sacristei der Abtei). Abg. in *St.-Maurice et Agaune* 1951 (Abb. S. 114).

Freundliche Mitteilung von Herrn Anton Guldinmann in Lostorf.

316. *Solothurner Wappenscheibe.*

Zwei Solothurner Wappen. Darüber Doppeladler mit Krone, flankiert von zwei Kriegern mit Fahne, Halbarte und Schwert an der Seite.

Undatiert, wahrscheinlich Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts.

Solothurn (Museum). Aus Privatbesitz in Hünibach-Thun erworben. Museums-Bericht Solothurn 1949, S. 9.

317. *Allianz-Wappenscheibe Besenval-von Thurn, 1700.*

Oval. Grisaille-Malerei auf gelbem Grund. Zwei reich verzierte Wappen und Beschriftung: Herr Hauptmann und Brigat Maior

Baron Peter Bessenuall Herr zu Bronsta, Biss und didenen und Ridisheim, Sancti Moritzi und Lacari Ritteren alt Landtvogt uff Gösgen Hochfürstlicher St. Gallischer geheimer Rath Landtvogt und Lands Oberister der Graffschaft Toggenburg, Fruw Maria Sibilla geborne Frey-Frau von Thurn sein Ehegemahl. 1700.

Auktion Stuker, Bern, 12. November 1952. Über Kunsthandel St. Gallen für das Hist. Museum Olten erworben.

Toggenburgerscheibe Nr. 209 (im Frauenkloster Wattwil Phot. S. L. M. 30076) ist eine Doublette aus dem Jahr 1701 zu Nr. 316, mit genau der gleichen Stifterinschrift; zu lesen «... geborne Fry Frau von Thurn...».

Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Paul Boesch.

In der Hauskapelle der ehemaligen *Propstei Solothurn*, dem jetzigen Pfarrhaus von St. Ursen, befinden sich *fünf Glasgemälde*, von denen zwei schon von früher her bekannt waren, drei erst jüngst neu zum Vorschein gekommen sind. Hochw. Herr Stadtpfarrer Dr. Rudolf Walz in Solothurn macht mir darüber in verdankenswerter Weise folgende Angaben:

318. *Scheibe des Propstes Johann Eichmüller* (21,5 × 32,5 cm).

Oben: Madonna mit Jesuskind, darunter die Inschrift «In maternitate virgo». Rechts und links davon die Schrift: «Ubi tria, ibi patria». – Mitte Wappen, links davon der hl. Johannes der Täufer, darunter die Inschrift: «In veritate martir»; rechts davon der hl. Johannes der Evangelist, darunter die Inschrift: «In caritate doctor». – Unten: «Joannes Aichwiller J. Th. Doctor, Proton. Apost. Praepositus et Ecclerastes Coll. Ecclae. S. S. Ursi Victoris Mart. Sollodori». Ohne Jahrzahl.

Johann Eichmüller von Appenzell 1623 u. Pr. 1625 Sol. Stiftsprediger, 1630 Chorherr, 1649 Propst; 1653 resign. als Prediger. † 1654 März 15. – P. Alex. Schmid, Kirchensätze S. 18; 240. –

319. *Scheibe des Propstes Nicolaus Hedinger* 1661 (23 × 33 cm).

Oben: Madonna mit Jesuskind; links davon Schrift: «Monstrata»; rechts davon Ersatzstück aus einem frühern Jahrhundert. Der Text müsste weiter gehen: ... esse matrem. Mitte Wappen. Links davon der hl. Nicolaus von Myra, darunter die Inschrift «S. Nicolaus Episcopus», rechts davon «S. Carolus Borromäus». Unten: «Nicolaus Hedinger, Proton. Apostolicus. Eccles. Colleg.

S. S. Ursi et Victoris Praepositus et ibidem Episcopi Lausanensis Commissarius Anno MDCLXI». – Vgl. dazu Stat. Nr. 123 mit Angaben.

320. *Scheibe des Bischofs Christoph von Utenheim* (43 × 51 cm).

Mitte Madonna mit Jesuskind; im Heiligenschein ihr und Jesus Name (I H S), links ein Bischof als kleinere Stifterfigur; rechts unten das Wappen. Unten Inschrift «Christophorus dei et Apostolicae Sedis gracia Episcopus Basiliensis». Auf einem Spruchband: «Omnipotens Genetrix iura nos». Ohne Jahrzahl. –

Im Hist. Museum Basel (Katalog 1901 Nr. 53; s. auch Nr. 38) eine weitere Scheibe des Bischofs Christoph von Utenheim von 1522, aus der ehemaligen Klosterkirche St. Maria Magdalena in der Steinen zu Basel. Ohne Jahrzahl.

Christoph von Utenheim, 1449 geb. zu Strassburg, Chorherr am Thomasstift zu Strassburg, 1473 Propst des Stiftes, 1473 als Studiosus an der Universität Basel deren Rektor, Domherr und Kustos des Basler Domstiftes, Bischof 1502–1527; † 1527.

321. *Auferstehung Christi aus dem Grab* (42,5 × 44 cm).

Zwei Soldaten mit weitem Personen. Vermutlich 17. Jahrhundert.

322. *Himmelfahrt Christi* (42,5 × 50 cm).

11 Apostelfiguren. Gleiche Arbeit wie Nr. 320, Gegenstück dazu.

Herr Prof. Dr. P. Boesch gibt mir in verdankenswerter Weise noch Kenntnis von zwei weiteren Scheiben:

323. *Scheibe des Glasmalers Wolfgang Büler 1620.*

Archives d'Etat Fribourg.

Cpte Trés no 416 p. 85. 1620. 2e semestre: «Wolfgang Büler, dem Glasmacher, umb ein wapen und pfenster in der Erw. schwestern zu Solothurn nüwen Kilchen. 24. novembris 1620 120 ¯».

Betrifft die Stiftung einer Freiburger Standesscheibe. Vgl. Z. A. K. 1952, S. 116.

324. *Allianz-Wappenscheibe Sury-Byss.*

Im Victoria und Albert Museum in London, aus Vermächtnis Pierpont Morgan (1919), ursprünglich in der Sammlung des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen in Berlin, sehr schöne All-

Wappenscheibe Sury-Byss, ohne Jahr, 1. Hälfte 16. Jahrhundert. Kopf- und Fusstück fehlen.

Inv. Nr. C 66–1919. Mus. Neg. Nr. 52657. – Vgl. Stat. Nr. 156; 155 und 167.

Hugo Dietschi

Ein Wappen der Herren von Grenchen

Über die Herren von Grenchen weiss die Geschichte nur wenig zu berichten. Einige Handänderungen, einige Stiftungsurkunden, Protokolle von Zeugenverhören, kurze genealogische Hinweise, das ist alles, was bis dahin in unseren Archiven gefunden werden konnte. Leider wurden die Grabplatten der Herren von Grenchen, deren Inschriften uns Aufschluss verschafft hätten, 1806 beim Bau der Fundamente der neuen Kirche verwendet. Um so dankbarer sind wir deshalb, wenn unverhofft eine neue Quelle zu fliessen beginnt. Fräulein Lotte Eberwein, die Tochter des 1911 verstorbenen Bezirkslehrers und Lokalhistorikers Josef Eberwein, übergab uns einen Brief von Professor Meisterhans, geschrieben am 18. November 1892, in welchem dieser auf ein Wappen hinweist, das in der Chronik von Stumpf «Gemeiner Loblicher Eydgenoschaft Stetten und Völckern chronicwürdiger thaten beschreibung» (Zürich 1586) wiedergegeben ist. Es handelt sich um das Wappen Hessos von Grenchen (1175–1181). Dieses ist dreimal schräg rechts geteilt mit den Farben Silber und Blau (Seite 498). Auf der nächsten Seite finden wir folgende vielversprechenden Ausführungen: «Es wird auch in den alten briefen und geschriften dess Gestiffts Solothorn gar vill Adels mit nammen verzeichnet / welche in dieser Landsart je wonung und schlösser herumb gehebt: und dieweyl der selbigen geschlächte eben vil sind, deren schlösser und wonung in dieser Chronicken nit besonder verzeichnet werdend, so hab ich jre nammen und waapen hienach gesetzt: welche aber andersswo an besonderen orten beschriben, werdend hie aussgelassen.» Das Exemplar der Stumpfschen Chronik, auf das sich Prof. Meisterhans bezieht, gehörte 1590 Jost Alex, welcher

